

Gerhard Johann Lischka

Schuld/Spur

Wo man nach Spuren sucht, will man auch welche finden. Wir müssen schon wissen, von was eine Spur her rührt und aus was sie bestehen soll. Denn eine Spur stellt einen Beleg dar; dass etwas vorhanden ist, wonach wir suchen. Oder dass es wenigstens einen Hinweis auf dieses irgendetwas gibt. Auf jeden Fall so lange die Suche es mit realen oder doch wahrnehmbar Dingen zu tun hat.

Heute sind Spuren auch ein unendlicher Verweis auf energetische Bewegungen und Verschiebungen von Informationen zum globalen/orbitalen Datengeflecht. Sie sind in ihrer Konsistenz nichts anderes als eine Kontaktstelle im elektronischen Raum, der nach den Codes der Computer funktioniert.

Um auf Hinweise und Belege als Spuren zu finden, dienen entsprechende auch kryptische Zugangskombinationen. Mittlerweile auch durch künstliche Intelligenz gewonnene Daten. Das Spiel mit Simulationen und Identitäten kann hier täuschend echte Resultate liefern. Ein Original kann eine falsche Spur einer richtigen Kopie sein.

Wie weit uns digitale Verstrickungen auch verschlingen, befreien oder bereichern werden: die Spuren in unserem tatsächlichen Erleben müssen wir selber eruieren und ihrer bewusst werden. Dabei kann ihre Komplexität unerträglich erscheinen: der Zufall, eine glückliche Fügung oder eine unwahrscheinliche Fügung/Wendung der gegebenen Komponenten haben zu einer neuen Sicht geführt.

Oft ist es auch die Zeit, die Spuren verschwinden lässt. Die Spur selber war eine falsche Vorstellung. Die Schuld/Spur hat sich selbst erledigt.

24. August 2024